

## IN DIESER AUSGABE

### Kurzmeldungen

Seite 1

---

### Umfrage unter den BINL-Mitgliedern zu PRI, PSI und Co

Seite 7

---

### FFF: Wo sind die Lösungsansätze?

Seite 9

---

### Société Générale SGI European Green Deal-Index

Seite 10

---



## KURZMELDUNGEN

### ESG beeinflusst M&A

Das Thema Nachhaltigkeit bzw. ESG beeinflusst zunehmend auch das Geschäft mit Fusionen und Unternehmensübernahmen (Mergers & Acquisitions M&A). Investmentbanker sehen bereits jetzt eine starke Orientierung an ESG-Kriterien, wenn es darum geht Sparten auszubauen, zu kaufen oder zu verkaufen. So sieht Jens Maurer, Ko-Leiter Investmentbanking Deutschland / Österreich bei Morgan & Stanley, einen Schwerpunkt auf der Umwelt: „Es gibt eine Fokussierung der Investoren und Kreditgeber auf das E von ESG. Viele Unternehmen werden deswegen Randbereiche abstoßen.“ Zudem würden aktivistische Aktionäre vermehrt Forderungen mit ESG-Bezug an die Vorstände herantragen. So forderte bspw. der amerikanische Investor Daniel Loeb mit seiner Gesellschaft Third Point den Öl- und Gaskonzern Royal Dutch Shell auf, sich aufzuspalten. Nur so könnten Interessenskonflikte zwischen verschiedenen Unternehmenssparten vermieden werden. Bei aller Bedeutung der ESG-Debatte setzt sich Maurer allerdings auch für eine Vernunft basierte Diskussion ein. Im Hinblick bspw. auf

CO2-intensive Geschäftsfelder sagte er: „Viele dieser Unternehmen sind wichtiger Bestandteil des Wirtschaftskreislaufs und werden zumindest in der Übergangsphase weiterhin gebraucht. Es ist zu erwarten, dass diesbezüglich wieder mehr Rationalität in die Debatte einkehrt.“ Ob dies allerdings auch für alle Politiker gilt, muss man leider bezweifeln.

## DWS Invest ESG Healthy Living

Unter der Bezeichnung DWS Invest ESG Healthy Living hat die DWS einen neuen Aktienfonds aufgelegt. Dieser setzt auf den boomenden Wachstumsmarkt „Gesundheit“. „Erstens setzen wir auf Unternehmen, die Produkte und Dienstleistungen anbieten, die vom Trend hin zu einer gesünderen Lebensweise profitieren bzw. diese fördern. Zweitens fokussieren wir uns auf Unternehmen, die dazu beitragen, das Auftreten von Krankheiten zu verhindern oder frühzeitig zu erkennen. Und drittens zielen wir auf Unternehmen ab, die versuchen, die Qualität der Behandlungsergebnisse zu verbessern und die Gesundheitsversorgung somit effizienter und weniger kostspielig gestalten“, erklärte Fondsmanager Oliver Schweers.

## Klima-Stresstests

Petra Hielkema, neue Chefin der EU-Versicherungsaufsicht EIOPA, hat für spätestens 2024 Klima-Stresstests für die europäischen Versicherer angekündigt. Dabei soll der Umgang der Versicherer mit Klimarisiken geprüft werden. Einerseits soll es um die Abhängigkeit der Versicherer von Klimarisiken gehen. Diese entstehen bspw. aus der Versicherung fossiler Kraftwerke. Andererseits sollen aber auch die Risiken in den Investment-Portfolios der Versicherer berücksichtigt werden. Bereits für das Jahr 2022 plant die EIOPA Stresstest für Pensionsfonds, bei denen es ebenfalls um den Klimawandel gehen soll.

## Auch Leibniz-Institut kritisiert Alleingang der BaFin

Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hatte kürzlich eine Richtlinie vorgeschlagen, wie nachhaltige Fonds ausgestaltet sein sollten, um die Anleger vor Greenwashing zu schützen. Der Fondsverband BVI hatte dies bereits kritisiert und befürchtet das Abwandern nachhaltiger Fonds nach Luxemburg. Nun äußerte sich auch das Leibniz-Institut für Finanzmarktforschung SAFE kritisch zu dem BaFin-Vorschlag: „Wenn die deutsche Finanzaufsicht sicherstellen will, dass als nachhaltig vermarktete Anlageprodukte diese Bezeichnung auch verdienen, ist dies zu begrüßen – nur ist die vorgeschlagene nationale

Richtlinie dafür nicht erforderlich und auch in der Ausarbeitung nicht überzeugend“, bemerkte Tobias Tröger, Direktor der SAFE-Abteilung „Law & Finance“. Er verwies darauf, dass die BaFin schon jetzt Kontrollmöglichkeiten hätte, um Greenwashing zu unterbinden. Darüber hinaus warnte er davor, der ohnehin unübersichtlichen europäischen Rechtslage ein weiteres „grünes“ Qualitätssiegel hinzuzufügen. Wesentliche Ziele der Richtlinie würden auf europäischer Ebene bereits existieren.

## Greenwashing vermeiden

Andreas Böger, Senior Fund Manager der Impact Asset Management GmbH hat kürzlich einige Tipps gegeben, wie sich Anleger bei der Auswahl von Finanzprodukten orientieren könnten, um zu vermeiden, ein Produkt auszuwählen, das nur vermeintlich nachhaltig ist. Verschiedene Ausschlussverfahren wie Best-in-Class, Impact Investing, Ausschlusskriterien oder Themenstrategie könnten demnach durchaus alle als nachhaltig bezeichnet werden. Böger machte dabei auch klar, dass bspw. der Nachhaltigkeitsbeitrag eines Erdöl-Produzenten besonders hoch sein kann, wenn nachweisbar die Reduktion von CO2 Emissionen vorangetrieben wird. Für eine nachhaltige Wende sind es gerade die Unternehmen in weniger nachhaltigen Branchen, welche die größten Erfolge / Einsparungen erzielen können. Grundsätzlich geeignet sein kann auch die Orientierung an Ratings oder an der Fondsklassifizierung. Ganz konkret empfiehlt Böger, sich die folgenden Fragen zu stellen: 1. Seit wann bietet das Unternehmen nachhaltige Finanzprodukte an? Wer bereits seit vielen Jahren nachhaltig arbeitet, hat sich nicht erst im Zuge der aktuellen Modeerscheinung dazu entschlossen. 2. Welche externen Zertifizierungen können vorgewiesen werden? UN-PRI-Unterzeichnung, die quantitativen Ranglisten von Morningstar/Sustainalytics und MSCI ESG Research, als auch der qualitative Auditierungsprozess im Rahmen des FNG-Siegels sind gute erste Adressen und 3. Welche Transparenz liegt vor? Eine detaillierte Beschreibung des Investmentprozesses und ein regelmäßiger ESG-Report mit möglichst detaillierter Darstellung der ESG-Qualität des Portfolios sollten auf der Homepage zu finden sein. Ferner sollten die Fondsdokumente wie Prospekt, KIID und Factsheet auf die Nachhaltigkeit des Portfolios eingehen.

## Symbolpolitik

In der FAZ hat sich kürzlich Phillipp Krohn in einem Artikel mit den Themen Verpackungsabfall und Plastikmüll beschäftigt. Er konnte dabei aufzeigen, dass es häufig nicht mehr als Symbolpolitik ist, wenn die Bundesregierung in Deutschland Maßnahmen ergreift, die vermeintlich

dem Klimaschutz dienen. So gilt ab nächstem Jahr ein Verbot von Plastiktüten. Das hört sich nach einer erfolgversprechenden Maßnahme an, wurden doch im Jahre 2019 knapp 1,5 Mrd. Tragetaschen verwendet. Bei genauerer Betrachtung relativiert sich der Effekt jedoch gehörig. Er entspricht nämlich lediglich der Einsparung eines Äquivalents von 0,03% des jährlichen Ausstoßes an CO<sub>2</sub>. Unabhängig davon ist Plastikabfall allerdings weltweit vor allem für Meeres- und Küstentierarten ein existenzielles Problem. Das liegt vor allem daran, dass die Recyclingquote bei Plastik bei unter 50% liegt. Für Papier (87,7%) und Glas (83,0%) bspw. liegt die Quote deutlich höher. Weltweit größter Verschmutzer ist übrigens mit weitem Abstand Coca Cola. Im Rahmen des sog. Brand Audit Reports, der im August und September 2020 durchgeführt wurde, belegte das Unternehmen die unrühmliche Spitzenposition. Der „Gefundene Plastikmüll“ von Coca Cola entsprach in etwa der Summe der beiden nächstkleineren Verschmutzern, nämlich Nestlé und Colgate-Palmolive.

## Versicherungskammer PrivatRente NachhaltigkeitInvest

Der Konzern Versicherungskammer hat sein Produktportfolio erweitert und mit der PrivatRente NachhaltigkeitInvest eine fondsgebundene Rentenversicherung auf den Markt gebracht, die ausschließlich in nachhaltige Anlagen investiert. Hierfür stellt die DekaBank dem größten öffentlichen Versicherer exklusiv einen Anlagemix von 13 nachhaltigen Investmentfonds zur Verfügung. Die Palette mit Renten-, Misch- und Aktienfonds reicht von Fonds mit ESG-Strategie, bei denen die Nachhaltigkeitsbilanz der Investments und Mindestausschlüsse im Fokus stehen, bis hin zu Fonds mit „ESG Impact“, die konsequent und gezielt in eine nachhaltige Zukunft investieren. „Die Police richtet sich an alle, die mit ihrer Zukunftsvorsorge an den Chancen der Kapitalmärkte teilhaben und zugleich in Nachhaltigkeit investieren wollen“, erklärte Roland Ausfelder, Leiter Produktmanagement Altersvorsorge und Kapitalmarkt bei der Versicherungskammer Bayern. Die PrivatRente NachhaltigkeitInvest wird von der Bayern-Versicherung Lebensversicherung AG im Geschäftsgebiet der Versicherungskammer Bayern, der Feuersozialversicherung Berlin Brandenburg und der SAARLAND Versicherungen angeboten und ist auch als JuniorRente NachhaltigkeitInvest verfügbar.

## Nachhaltigkeit ist angekommen

Das Thema nachhaltige Geldanlage ist bei den Finanzberatern in Deutschland angekommen. Schon jeder zweite Berater hat angegeben, dass das Thema ESG eine hohe oder sehr hohe Bedeutung für die Zukunft seines Geschäftsmodells hat. Dies ist eines der Ergebnisse einer

Umfrage unter Finanzberatern der Fondsbank FFB aus dem Hause Fidelity. Über 40% der Befragten verkaufen bereits nachhaltige Fonds und etwa ein Drittel informiert sich aktiv über ökologische und soziale Aspekte bzw. gute Unternehmensführung in der Geldanlage. Auch die Kunden werden zunehmend aktiv; fast 40% der Berater sagten, dass fast alle oder viele ihrer Kunden aktiv nach ESG-Anlagen fragen würden. Auch bei dieser Umfrage hat sich bestätigt, dass für viele Umwelt- und Klimathemen im Vordergrund stehen. Beide Themen wurden von fast drei Viertel der Befragten genannt. Mit deutlichem Abstand und gut 50% Nennungen folgen soziale Aspekte. Kritisch gesehen werden vor allem die Themen Greenwashing, (fehlende) Verlässlichkeit von ESG-Ratings und unübersichtliche Regulierung. „Es ist die Verantwortung von Anbietern und Vermittlern gleichermaßen, Kunden hier stärker abzuholen und aufzuklären. Gleichzeitig sind klare regulatorische Vorgaben gefragt – sowohl bei der Fondsgestaltung als auch bei den Siegeln. Das Thema ESG ist nicht trivial“, sagte Peter Nonner, Geschäftsführer der FFB.

## Deutscher Strompreis auf Allzeithoch

Die Strompreise in Deutschland haben ein Allzeithoch erreicht. Das ist das Ergebnis einer Analyse des Vergleichsportals Verivox auf Basis der Daten des Energiedienstes Global Petrol Prices für 145 Länder. Mit 31,90 Cent pro Kilowattstunde ist Strom in Deutschland durchschnittlich 174% teurer als im Rest der Welt. Knapp hinter Deutschland folgt Dänemark mit 29,38 Cent. Mit 0,00036 Cent pro Kilowattstunde ist Strom derzeit in Venezuela am günstigsten. Auch im Sudan, in Libyen, dem Iran, Äthiopien und in Kirgisistan kostet Strom weniger als 1 Cent. In den USA bspw. kostet 1 Kilowattstunde 12,69 Cent. Ein kaufkraftbereinigter Preisvergleich sieht für Deutschland noch schlechter aus; die Differenz zu Dänemark beträgt dann bspw. 28% und zu den USA 43%. Innerhalb der letzten 12 Monate hat sich der Strom in Deutschland um durchschnittlich 20,9% verteuert. Trotz des Sinkens der EEG-Umlage zum Jahreswechsel ist jedoch keine Entlastung zu erwarten. Steigende Netzgebühren und hohe Beschaffungskosten sorgen für einen anhaltenden Preisdruck. Die Rahmenbedingungen für den Ausbau von E-Mobilität und Digitalisierung sind demnach alles andere als günstig, und es besteht dringender Handlungsbedarf seitens der Politik.

## Signal Iduna gründet neuen Lebensversicherer

Die Signal Iduna-Gruppe hat mit der Signal Iduna Lebensversicherung AG einen neuen Lebensversicherer gegründet, der ab dem 1. Januar 2022 nahezu vollständig das Neugeschäft

der Gruppe zeichnen soll. „Es wird der einzige Lebensversicherer sein, den wir aktiv im Neugeschäft draußen haben“, erklärte Leben-Vorstand Clemens Vatter. Bei der Signal Iduna Lebensversicherung a. G. können weiterhin Dynamiken und sonstige Erhöhungen vorgenommen sowie Riester-Zulagen zu bereits bestehenden Verträgen verwaltet werden. Der neue Lebensversicherer soll die erste Gesellschaft innerhalb der Gruppe sein, die vom Tag der Gründung an in allen Geschäftsbereichen auf Nachhaltigkeit ausgerichtet wird. Die gilt auch für das Kapitalanlage-Portfolio, das Schritt für Schritt klimaschonend werden soll, um langfristig Klimaneutralität zu erreichen. Zu diesem Zweck setzt die Signal Iduna vor allem auf Ausschlusskriterien. Die Fondspolice Signal Iduna Global Garant Invest (SIGGI) soll über die gesamte Laufzeit hinweg in alle drei Anlagetöpfe (Sicherungsvermögen, Wertsicherungsfonds und freie Fonds) gemäß den UN-PRI investieren.

## IMPRESSUM

BINL news 11 / 2021

Herausgeber:

Branchen-Initiative Nachhaltigkeit in der Lebensversicherung

**infinma** Institut für Finanz-Markt-Analyse GmbH | Max-Planck-Str. 38 | 50858 Köln  
Tel.: 0 22 34 – 9 33 69 – 0 | Fax: 0 22 34 – 9 33 69 – 79 | E-Mail: [info@infinma.de](mailto:info@infinma.de)

Redaktion: Marc C. Glissmann, Dr. Jörg Schulz

Bildquellen: Photo by Olga Serjantu on [Unsplash](#)

*Wir wünschen allen unseren Lesern einen guten Rutsch  
ins neue Jahr und viel Erfolg in 2022!*





## Umfrage unter den BINL-Mitgliedern zu PRI, PSI und Co

Kürzlich hat die Branchen-Initiative Nachhaltigkeit in der Lebensversicherung unter ihren Mitgliedern eine Kurzumfrage durchgeführt. Dabei ging es vor allem um den Beitritt zu Initiativen bzw. die Anerkennung bestimmter Prinzipien (Principles) sowie die Auswirkungen der eigenen Unternehmenspolitik auf die sog. Sustainable Development Goals (SDGs) der UN.

Der Schwerpunkt liegt eindeutig bei den Principles of Responsible Investment (PRI), die von 10 (von 12 antwortenden) Mitgliedern ratifiziert worden. Die Principles of Sustainable Insurance kamen auf 6 von 12 möglichen Nennungen. Den UN Global Compact unterzeichneten demnach 7 von 12 Mitgliedern. Allerdings ist der Global Compact dennoch weit verbreitet, liefert er doch quasi die „Klammer“ über andere Initiativen.

Die Mitgliedschaft in der einen oder anderen Initiative oder auch die zur Zeit noch eher abwartende Haltung wurde von den Mitgliedsunternehmen sinngemäß so kommentiert:

- Kein Beitritt zum UN Global Compact, aber regelmäßiges Screening bestimmter Portfolios gemäß dem UN Global Compact durch Ausschluss gewisse Bereiche
- UN als Dachorganisation, unter der Initiativen wie z.B. PSI, NZAOA entstehen bzw. gebündelt sind, daher kein expliziter Beitritt zum UN Global Compact
- Kein Beitritt zu einer bestimmten Initiative, aber explizite Befassung mit den Prinzipien und Aufwendungen als Instrument der Entscheidungsvorbereitung
- Unabhängig von einem Beitritt Versuch, einzelne Prinzipien dennoch umzusetzen
- Vermeidung von Kapitalanlagen in Unternehmen, bei denen schwerwiegende Verstöße gegen die 10 Prinzipien des UN Global Compacts (UNGC) bekannt sind; mindestens 95% der Kapitalanlagen sollen keine derartigen Verstöße aufweisen
- Sicherstellung von grundlegenden Standards in den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsprävention
- Nutzung von Informationen von ESG-Datenanbieters für liquide Anlagen, sofern diese zur Verfügung stehen.
- Beitritt bereits erfolgt, allerdings noch keine konkreten Veränderungen auf die Unternehmensstrategie

Die großen „Net Zero“-Initiativen wie die Net-Zero Asset Owner Alliance(AOA) oder die Net-Zero Insurance Alliance (NZIA) scheinen bisher bei den Mitgliedern der BINL eine eher untergeordnete Rolle zu spielen. Sie wurden lediglich 1 bzw. 2 Mal genannt.

Ein ganz wesentliches Problem bei der Umsetzung von Nachhaltigkeits- bzw. ESG-Strategien in den Unternehmen scheinen eine dünne Personalausstattung (vor allem bei kleineren Gesellschaften) und fehlende Informationen zu sein.

- Fehlen eigener Nachhaltigkeitsabteilungen und / oder weniger Kapazitäten als andere – überwiegend größere - Versicherer
- Klimaneutrale Kapitalanlagen stellen eine große Herausforderung dar, da vielen Daten (noch) nicht verfügbar sind
- Dies ist eines der größten Probleme der Branche

Wenn es darum geht, welche der 17 SDGs mit der eigenen Unternehmensphilosophie und -strategie besonders stringent verfolgt werden, dann steht Ziel 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz) mit deutlichem Abstand an der Spitze der Nennungen. Das ist nicht weiter verwunderlich, entsteht doch bei einem Blick in die aktuelle Berichterstattung in vielen Medien leicht der Eindruck, Nachhaltigkeit sei nichts anderes als Klimaschutz und CO<sub>2</sub>-Reduzierung. Zumal inzwischen sogar (grüne) Politiker ganz offen die Vernachlässigung von Arten- und Naturschutz zugunsten der Forcierung des Ausbaus erneuerbarer Energien fordern. Dies steht jedoch in klarem Widerspruch zu den Zielen 14 (Leben unter Wasser) und 15 (Leben an Land). In diesem Zusammenhang überrascht es denn auch nicht, dass die Ziele 14 und 15 von keinem einzigen Unternehmen genannt wurden. Die nächst häufigsten Nennungen entfielen auf die Ziele 7 (Bezahlbare und saubere Energie), 8 (Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum), und 11 (Nachhaltige Städte und Gemeinden).

Insgesamt lässt sich feststellen, dass das Thema Nachhaltigkeit in der Branche endgültig angekommen ist und sich mehr oder weniger starke Auswirkungen auf fast alle Bereiche der Unternehmen ergeben. Allerdings wird auch deutlich, dass die Branche von einem gleichberechtigten Nebeneinander von E (Environmental), S (Social) und G (Governance) noch weit entfernt ist. Das mag allerdings auch daran liegen, dass es EU-weit bisher lediglich für 6 Unterpunkte im Bereich Environmental bereits verbindliche Vorgaben im Sinne einer Taxonomie gibt. Das wird sich aber möglicherweise schon im Laufe des nächsten Jahres gravierend ändern. Schon jetzt zeigen Umfragen, dass vor allem für Endkunden neben dem Klima durchaus auch soziale Aspekte (Kein Hunger, keine Armut) und Elemente einer „guten“ Unternehmensführung bei der Auswahl von Finanzprodukten eine große Rolle spielen. Gerade die anhaltende Corona-Pandemie dürfte aber auch das Bewusstsein, bspw. für Gesundheitsthemen, fördern (Ziel 3 Gesundheit und Wohlergehen). Erste Anbieter von ESG-Gesundheitsfonds haben bereits auf diese Entwicklung reagiert.



## FFF: Wo sind die Lösungsansätze?

Die Klimaschutzaktivisten von Fridays for Future (FFF) überbieten sich gerne in besonders radikalen Forderungen: Kohleausstieg sofort, Abschaltung aller Kernkraftwerke sofort, Verbot der Neuzulassung von Verbrennungsmotoren sofort, Verbot von Fleisch sofort, keinerlei Investitionen mehr in Straßenbau u. v. a. m. Selbst wenn man all diesen Forderungen im Einzelnen vorbehaltlos zustimmen würde, wären sie in ihrer Gesamtheit dennoch kurz- und mittelfristig kaum zu realisieren. Zudem bleiben, wie so häufig, diejenigen, die am lautesten nach Veränderungen schreien, die Benennung von praktisch umsetzbaren Alternativen schuldig. Die Aussagen der FFF-Vertreter bleiben halt oft entweder recht vage oder fordern gleich nicht weniger als den Umbau des gesamten Gesellschaftssystems.

Anfang November äußerte sich bspw. in der FAZ FFF-Aktivistin Carla Reemtsma zu Nachhaltigkeit auf dem Finanzmarkt und sagte u. a. „In einer klimagerechten Zukunft kann es einen Konzern wie RWE aufgrund der Marktmacht, die er hat, nicht geben“, „Auch hier scheitert es schon, wie wir am Sustainable-Finance-Beirat der Bundesregierung gesehen haben. Seine 45 Maßnahmen sind zusammen nicht kompatibel mit der 1,5-Grad-Grenze“ oder „Wie soll unsere Energieversorgung aussehen? Da ist der Status Quo ungerecht und nicht nachhaltig, das muss sich ändern.“

All die Aussagen sind inhaltlich wenig belastbar. Warum reichen die Maßnahmen nicht aus? Warum ist der Status Quo ungerecht? Auf welcher gesetzlichen Grundlage soll es einen Konzern wie RWE nicht mehr geben? Und schließlich: Wer entscheidet aufgrund welcher demokratischen Legitimation, was ungerecht oder kompatibel ist?

Auf die drängenden Fragen der Gegenwart haben die FFF-Kids aber i. d. R. gerade keine Antworten. Wie gewährleisten wir kurz- und mittelfristig die Sicherheit der Energieversorgung? Wo soll der zusätzliche Strom herkommen, der für E-Mobilität und Digitalisierung dringend benötigt wird? Wie stellen wir sicher, dass Heizung und Kraftstoff auch für sozial Schwächere bezahlbar bleiben? Wie verhindern wir die Ausbeutung von Dritte-Welt-Ländern bei der Gewinnung von Edelmetallen und Seltenen Erden, die zur Produktion von Batterien für E-Autos dringend benötigt werden?

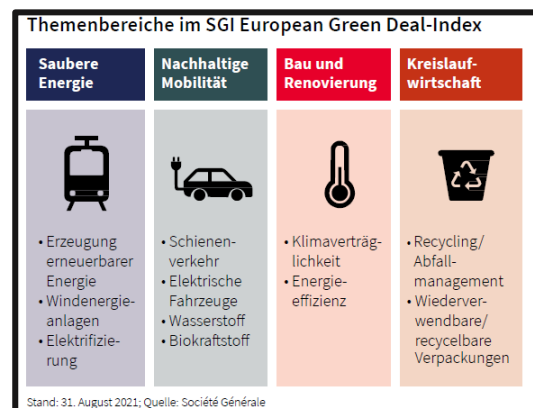
Auf dem Klimagipfel in Glasgow wurde übrigens sehr anschaulich demonstriert, dass der Strom doch nicht immer einfach nur aus der Steckdose kommt. Zum Laden der E-Autos der angereisten Teilnehmer wurden dort reihenweise Dieselgeneratoren verwendet. Keine Antworten zu haben, ist halt auch keine Lösung.

## Société Générale SGI European Green Deal-Index

Kernziel des sog. European Green Deal ist es, Europa bis zum Jahr 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent der Welt zu machen. Dazu hat die EU-Kommission verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen, bei denen alle Wirtschaftssektoren einen Beitrag leisten sollen, z.B.:

- Investitionen in neue, umweltfreundliche Technologien
- Unterstützung der Industrie bei Innovationen
- Einführung umweltfreundlicherer, kostengünstigerer und gesünderer Formen des privaten und öffentlichen Verkehrs
- Dekarbonisierung des Energiesektors
- Erhöhung der Energieeffizienz von Gebäuden
- Zusammenarbeit mit internationalen Partnern zur Verbesserung von Umweltnormen

Die Société Générale hat die Maßnahmen der Europäischen Kommission analysiert und vier Themenbereiche selektiert. Basierend auf 53 Unternehmen aus den Sektoren Öl und Gas, Versorgungsbetriebe, Chemie, Technologie, Baustoffe, Industrielle Güter oder Dienstleistungen wurde SGI European Green Deal-Index entwickelt. Dividenden werden nach Abzug der Quellensteuer direkt wieder investiert.



Folgende Kriterien werden bei der der Auswahl der Unternehmen für die Aufnahme in den Index zugrunde gelegt:

- Auswahl: Die Aktien müssen aus den o.g. Themenbereichen stammen, mindestens 20% ihres Umsatzes in Europa erzielen und eine Marktkapitalisierung von mindestens 500 Millionen Euro haben.
- Liquiditätsfilter: Das durchschnittliche tägliche Handelsvolumen muss über drei Monate hinweg bei über 5 Millionen Euro liegen.
- ESG-Filter: Unternehmen mit einer schlechten Umweltbewertung (von Sustainalytics als Tier 3 eingestuft) werden bei der Auswahl nicht berücksichtigt.

Die ausgewählten Aktien werden monatlich gleichgewichtet. Eine jährliche Anpassung und Neugewichtung des Aktienkorbs findet im Juni statt. Anleger können mit dem SG Green Deal Index-Zertifikat (WKN: SR7YGD) in den Index investieren. Das Zertifikat bildet die Wertentwicklung des Index eins zu eins ab.